

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offerten zeichnen ob. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 234

Montag, den 5. Oktober 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.
Die Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915 (vom 1. April 1915 bis 31. März 1916) ist gemäß Artikel 40 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuergesetz in der Fassung vom 10. Juni 1906 auf Donnerstag, den 15. Okt. ds. Js., festgesetzt worden. Ich ersuche Sie, die Personenstandsaufnahme an diesem Tage vorzunehmen und, wenn irgend tunlich, zu beenden. Da, wo letzteres nicht möglich sein sollte, ist die Aufnahme an den folgenden Werttagen ununterbrochen fortzusetzen.

Zum Zwecke der Aufnahme des Personenstandes kann die Mitwirkung der Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände in Anspruch genommen werden. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes lauten:

§ 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die aus dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag, und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Diensthöten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Haushalte gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenvermieter zu erteilen.

Arbeiter, Diensthöten u. Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

§ 74. Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 200 Mk. bestraft.

Wer der im § 6 vorgeschriebenen Verpflichtung zur An- und Abmeldung nicht rechtzeitig nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft.

So die Mitwirkung der Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände in Anspruch genommen wird, sind diese Bestimmungen einige Tage vor der Personenstandsaufnahme mit dem Hinzufügen ortsüblich bekannt machen zu lassen, daß Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände gegen dieselben mit empfindlichen Strafen geahndet werden. In der Bekanntmachung ist ferner darauf besonders hinzuweisen, daß es den Steuerpflichtigen freisteht, in den in der Hausliste hierfür vorgesehenen Spalten vollständige Angaben über ihre und ihrer Haushaltungsangehörigen Einkommen und Vermögensverhältnisse zu machen. Die Unterlassung solcher Angaben in der Hausliste zieht nicht verständlich einen Rechtsnachteil nicht nach sich.

Für die Städte und größeren Landgemeinden ist durch Verfügung vom 11. Oktober 1901, St. Nr. 2538 die Benutzung von Hauslisten dauernd angeordnet. Ich nehme an den Inhalt dieser Verfügung Bezug und spreche die Gemeinden aus, daß dieselbe von den betreffenden Gemeindevorständen genau befolgt wird.

Den Gemeindevorständen der übrigen Gemeinden steht es frei, ebenfalls Hauslisten zu verwenden.

Die Formulare zu den Listen sind einige Tage vor dem Beginn auszufragen, das Einsammeln hat am 15. Oktober zu erfolgen. Wo letzteres an diesem Tage nicht ganz durchgeführt werden kann, ist es am folgenden Tage fortzusetzen und zu beenden. Sofort nach erfolgter Einantwortung sind die Hauslisten von Ihnen einer sorgfältigen Prüfung auf die Richtigkeit und Vollständigkeit zu unterwerfen und etwaige Ergänzungen und Berichtigungen herbeizuführen.

Vorchriftsmäßige Formulare zur Hausliste sind in der Buchdruckerei von E. Weidenbach hier zu haben. Für rechtzeitige Beschaffung des Bedarfs ist Sorge zu nehmen.

Das Ergebnis der Personenstandsaufnahme ist in das mit der Gemeindesteuerliste verbundene Personenverzeichnis Nummer VI einzutragen.

Bei der Aufstellung des Personenverzeichnisses sind die Vorschriften des Art. 41 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906, sowie die Bestimmungen der Ihnen feinerer von hier aus zugegangenen gedruckten Anleitung zu befolgen.

Inbesondere mache ich auf die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungsteuergesetzes vom 26. Mai 1909 (S. 349) aufmerksam.

Die Kartenblätter, die Staatssteuer-Kontrollliste und die anderen Formulare zu den neuen Listen werden Ihnen rechtzeitig überhandelt werden.

Dillenburg, den 3. Oktober 1914.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B.: Meudt.

Aufforderung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen stelle ich den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mk. oder mehr haben, anheim, die Abzüge an:

Schuldensinsen, Zinsen und dauernden Lasten, die auf Privatrechtsverhältnissen oder auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen, zu erklären, zu kranken, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- u. Pensions-Kassen, Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Einkommens oder eines nicht selbstständig zu veran-

lagenden Haushaltsangehörigen auf den Todes- oder Lebnisfall gezahlt werden,

5. Schuldentilgungsbeträgen, welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915 berücksichtigt haben wollen, bis zum 20. Okt. ds. Js. bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes anzumelden und auf Verlangen der letzteren durch Vorlage der Beläge (Zins-, Betrages-, Prämien-Quittungen, Polizen usw.) nachzuweisen.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
des Dillkreises.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Sie werden ersucht, vorstehende Aufforderung ortsüblich bekannt machen zu lassen.

Ueber die angemeldeten Abzüge ist genaue Kontrolle zu führen.

Soweit die Abzüge wirklich abzugsfähig sind, was jedesmal genau zu prüfen ist, sind dieselben demnach bei der Bearbeitung der Kartenblätter bzw. der Aufstellung der Gemeindefliste zu berücksichtigen. Bezüglich der Abzugsfähigkeit verweise ich auf die Bestimmungen des § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. Juni 1906 und Art. 4 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906.

Dillenburg, den 3. Oktober 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B.: Meudt.

An die Gemeindevorstände und Magistrate des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 1. Oktober 1907 (Kreisblatt Nr. 233) werden Sie aufgefordert, alsbald von der im § 23 des Einkommensteuergesetzes erwähnten Befugnis der Befragung der Arbeitgeber über das Einkommen der Arbeitnehmer aus gewinnbringender Beschäftigung Gebrauch zu machen und die Auskunft über das Einkommen vom 1. Januar oder vom Zeitpunkt des späteren Beginns der Beschäftigung bis zum 30. September 1914 einzufordern. Es ist beobachtet worden, daß teilweise der Arbeitsverdienst der verheirateten Arbeiter, welche im hiesigen Bezirke ihren Wohnsitz haben, aber außerhalb ihres Wohnortes während des ganzen Jahres oder eines Teiles desselben in Arbeit stehen, bei der Berechnung zu niedrig geschätzt worden ist. Ich wende Sie an, rechtzeitig die Arbeitsstellen dieser Arbeiter zu ermitteln und sich durch Vermittlung der zuständigen Organe die Verdienstscheine zu verschaffen. Die Buchdruckerei von E. Weidenbach hier hat Formulare für diesen Zweck hergestellt. Ich ersuche, für rechtzeitige Beschaffung des Bedarfs an diesen Formularen Sorge zu tragen.

Bei der Bedeutung, welche die Lohnnachweise für die Veranlagung der Einkommensteuer haben, erwarte ich, daß diese Nachweise in ausgiebiger Weise eingezogen werden.

Die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Auskunftserteilung besteht hinsichtlich aller von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer mit einem jährlichen Gehalt oder Lohn bis einschl. 3000 Mk. Dillenburg, den 3. Oktober 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B.: Meudt.

Auszug aus der Preuß. Verlustliste Nr. 39.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 20, Potsdam, Spandau, Berlin.

II. Bataillon. 6. Kompanie.

Oberleutnant Karl Holz-Adolfshütte, Dillkreis — leicht verwundet.

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 81, Frankfurt a. M.

III. Bataillon. 10. Kompanie.

Gefreiter Ottmar Kring-Steinbach, Dillkreis — schwer verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 108, Buxbad, Friedberg i. H.

I. Bataillon. 4. Kompanie.

Reservist Wilhelm Kretz-Sträbersbach, Dillkreis — verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 8, Schlettstadt.

Jäger Christian Schneider-Dittenburg (wahrscheinlich Dillenburg) Dillkreis — tot.

Feldartillerie-Regt. Nr. 47, Fulda.

II. Abteilung. 4. Batterie.

Gefreiter der Reserve Eugen Ernst-Herborn, Dillkreis — leicht verwundet.

Dillenburg, den 3. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der neue General-Quartiermeister.

Zum General-Quartiermeister im deutschen Hauptquartier ist der Generalmajor Voigt-Neets, bisheriger Chef des Stabes des Generalquartiermeisters, ernannt worden. Sein Nachfolger ist der königlich bairische Generalmajor Zöllner geworden.

General von Hindenburg.

der ruhmreiche Sieger der deutschen Ostarmee, ist bis zum 1. Oktober von insgesamt 23 deutschen Stadtgemeinden, darunter 15 ostpreussischen, zum Ehrenbürger ernannt worden. In den letzten acht Tagen sind aus der Reichshauptstadt über 100 Autos mit Liebesgaben für die Ostarmee abgegangen, deren Ueberreichung als Geburtstagsgeschenk an General Hindenburg erfolgte.

Die Belagerung von Antwerpen.

Amsterdam, 3. Okt. „Het Nieuws van den Dag“ bespricht in einem Leitartikel die Belagerung von Antwerpen. Wenn aus den Ereignissen dieses Krieges bereits ein Schluß gezogen werden dürfte, so ständen im Duell zwischen Panzerforts und Belagerungsgeschützen die Ausichten für die letzteren bedenklich. Ueberall, wo das jetzt oft genannte 42-Zentimetergeschütz von Krupp und das weniger schwere aber auch wirkungsvolle österreichische Geschütz in Anwendung gebracht worden sei, hätten sich selbst die modernsten Verteidigungswerke bald ergeben müssen (Lüttich, Namur, Mauberge, Lunelville-St. Michel.)

Die belgischen Grenel.

(B.P.Z.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die deutsche Untersuchungskommission der belgischen Grenelaten an Deutschen in Belgien ihre Feststellungen in dem von Deutschland besetzten Teil Belgiens vorläufig abgeschlossen. Die Kommission hat vornehmlich die Aussagen belgischer Untertanen gesammelt, aus denen hervorgeht, daß die Mordmorde in Löwen und anderen Orten auf direkte Veranlassung von Antwerpen aus erfolgt sind, daß die belgischen Zivilbehörden ausdrücklich Anordnungen über die Angriffe auf die in den Quartieren zur Ruhe niedergelegten deutschen Truppen gegeben haben und daß die belgischen Behörden Preise auf die Köpfe der deutschen Truppen der Zivilbevölkerung zugesichert hatten. Nach vorläufiger Berechnung sind 5 bis 6000 deutsche Truppen den Mordtaten der Franzosen zum Opfer gefallen, soweit die Bezirke Lüttich, Löwen und Namur in Betracht kommen.

Es ist nicht wahr!

(B.T.Z.) Berlin, 3. Okt. Eine große Anzahl hervorragender Vertreter von Kunst und Wissenschaft erläßt folgenden Aufruf: An die Kulturwelt! Wir als Vertreter deutscher Wissenschaft und Kunst erheben vor der gesamten Kulturwelt Protest gegen die Lügen und Verleumdungen, mit denen unsere Feinde Deutschlands eine Sache in dem ihm aufgezwungenen schweren Daseinskampf zu beschmutzen trachten. Der eberne Mund der Ereignisse hat die Ausbreitung erdichteter deutscher Niederlagen widerlegt. Um so eifriger arbeitet man jetzt mit Entstellungen und Verdächtigungen. Gegen diese erheben wir laut unsere Stimme. Sie soll die Verkünderin der Wahrheit sein. — Es ist nicht wahr, daß Deutschland diesen Krieg verschuldet hat. Weder das Volk hat ihn gewollt, noch die Regierung, noch der Kaiser. Von deutscher Seite ist das Unerhörte geschehen, ihn abzuwenden. Hierfür liegen der Welt die urkundlichen Beweise vor. Oft genug hat Wilhelm II. in den 26 Jahren seiner Regierung sich als Schutzherr des Weltfriedens erwiesen; oft genug haben selbst unsere Gegner dies anerkannt. Ja, dieser nämliche Kaiser, den sie jetzt einen Attila zu nennen wagen, ist Jahrzehnte lang wegen seiner unerhörlichen Friedensliebe verhöhnt worden. Erst als eine schon lange an den Grenzen lauernde Uebermacht von drei Seiten über unser Volk herfiel, hat es sich erhoben wie ein Mann. — Es ist nicht wahr, daß wir freventlich die Neutralität Belgiens verletzt haben. Nachweislich waren Frankreich und England zu ihrer Verletzung entschlossen. Nachweislich war Belgien damit einverstanden. Selbstverleumdung wäre es gewesen, ihnen nicht zuzurufen. — Es ist nicht wahr, daß eines einzigen belgischen Bürgers Leben und Eigentum von unseren Soldaten angetastet worden ist, ohne daß die bitterste Notwehr es gebot. Denn wieder und immer wieder, allen Mahnungen zum Trotz, hat die Bevölkerung sie aus dem Hinterhalt beschossen, Verwundete verhaftet, Ärzte bei der Ausübung ihres Samariterwerkes ermordet. Man kann nicht niederträchtiger lügen, als wenn man die Verbrechen dieser Mordmörder verschweigt und die gerechte Strafe, die sie erlitten haben, den Deutschen zum Verbrechen macht. — Es ist nicht wahr, daß unsere Truppen brutal gegen Löwen gewütet haben. In einer rasenden Einwohnerherrschaft, die sie im Quartier heimtückisch überfiel, haben sie durch Beschließung eines Teiles der Stadt schweren Herzens Vergeltung üben müssen. Der größte Teil von Löwen ist erhalten geblieben. Das berühmte Rathaus ist gänzlich unversehrt. Mit Selbstaufopferung haben unsere Soldaten es vor dem Flammen bewahrt. — Sollten in diesem furchtbaren Kriege Kunstwerke zerstört worden sein oder noch zerstört werden, so würde jeder Deutsche es beklagen. Aber so wenig wir uns in der Liebe zur Kunst von irgend jemanden übertreffen lassen, so entschieden lehnen wir es ab, die Erhaltung eines Kunstwerkes mit einer deutschen Niederlage zu erkaufen. — Es ist nicht wahr, daß unsere Kriegführung die Gesetze des Völkerrechts mißachtet. Sie kennt keine zuchtlose Grausamkeit. Im Osten aber trinkt das Blut von russischen Soldaten abgeschlachteter Frauen und Kinder die Erde, und im Westen zerreißen Dumdumgeschosse unseren Kriegern die Brust. Sich als Vertreter europäischer Zivilisation zu gebärden, haben am wenigsten das Recht, die sich mit Russen und Serben verbünden und der Welt das schmachvolle Schauspiel bieten, Mongolen und Neger auf die weiße Rasse zu hehen. — Es ist nicht wahr, daß der Kampf gegen unsere sogenannten Militarismus kein Kampf gegen unsere Kultur ist, wie unsere Feinde heuchlerisch vorgeben. Ohne den deutschen Militarismus wäre die deutsche Kultur längst vom Erdboden getilgt. Zu ihrem Schutze ist aus ihr hervorgegangen in einem Lande, das Jahrhunderte lang von Raubzügen heimgesucht wurde wie kein zweites. Deutsches Heer und deutsches Volk sind eins. Dieses Bewußtsein verbrüder heute 70 Millionen Deutsche ohne Unterschied der Bildung, des Standes und

der Partei. — Wir können die vergifteten Waffen der Lüge unseren Feinden nicht entwinden. Wir können nur in alle Welt hinausrufen, daß sie falsches Zeugnis ablegen wider uns. Euch, die Ihr uns kennt, die Ihr bisher gemeinsam mit uns den höchsten Besitz der Menschheit gehütet habt, Euch rufen wir zu: Glaubt uns, glaubt, daß wir diesen Kampf zu Ende führen werden als ein Kulturvolk, dem das Vermächtnis eines Goethe, eines Beethoven, eines Kant ebenso heilig ist wie sein Herd und seine Scholle. — Dafür stehen wir Euch ein mit unserem Namen und mit unserer Ehre." (folgen weit über hundert Unterschriften, darunter die hervorragenden Rechtsgelehrten, Mediziner, Professoren, Künstler usw., deren Namen im In- und Ausland den besten Klang haben.)

Eine Kriegszentrale

zu bilden, hat eine Vertrauensmännerversammlung des Hansabundes am Freitagabend beschlossen. Die anwesenden Vertreter der Hausbesitzer-Organisationen erklärten in erstem Zusammenwirken mit der Kriegszentrale arbeiten zu wollen. Die Kriegszentrale hat unverzüglich ihre Tätigkeit durch Einsetzen von Ausschüssen aufgenommen. Der Ausschuss zur Bekämpfung der Kreditnot begann bereits seine Arbeit.

Die militärischen Leistungen Deutschlands.

(W.B.) Die „Zeit“ in Wien berechnet, daß Deutschland auf sechs Kriegsschauplätzen tätig ist, überdies mit unausgesetzter Wachsamkeit die Nordgrenze zu schützen, gegebenenfalls Vorstöße des Feindes abzuwehren oder eine Wölfe, die er sich gibt, rasch auszunutzen hat. Wenn man überblide, nach wie vielen Seiten und mit wie gewaltigen Mitteln die deutsche Kriegführung arbeitet, erhalte man ein Gesamtbild militärischer Leistungen, wie sie eine einzelne Nation überhaupt noch niemals, seit es eine Staatengeschichte gibt, vollbracht hat. Von der Vaterlandsliebe, dem Opfermut und der hingebenden Tapferkeit, die das deutsche Volk in dieser schweren Zeit betätigt, werden spätere Geschlechter mit Bewunderung erzählen.

Das österreichische Kriegspressequartier hat von Wien aus in mehreren Gruppen den Vormarsch angetreten, um Zeuge der Vorgänge in der Front zu sein.

Die österreichische Regierung

verwahrt sich mit Entrüstung in einer Note an die neutralen Mächte gegen die ihr von Serbien angehängte verleumdende Beschuldigung der Verwendung von Dumm gegen die Serben, die lediglich auf Täuschung der öffentlichen Meinung ausgingen.

Ein Widerruf.

Der Wiener Schriftsteller Albert Ralsch, der gegen die deutsche Heeresführung die Anklage erhoben hatte, in Belgien seinen Einwohnern die Augen ausgestochen, vielen die Hände abgeschlagen worden, die Opfer dieser deutschen Grausamkeit seien im Spital St. Julien bei Genf zu Hunderten zu sehen, geschieht heute in der Gazette de Lausanne zu, daß seine Gewährsmänner ihn getäuscht hätten. Die Entschuldigungen und Feststellungen des deutschen Konsulats in Genf seien in dieser Hinsicht einwandfrei; er bedauert seinen Irrtum und bittet die Zeitungen, die seine unbegründeten Vorwürfe nachdrucken, auch seine Berichtigung zu veröffentlichen.

Die Besetzung von Lüderichsbucht,

des besten Hafens von Deutsch-Südwestafrika, durch südafrikanische Truppen erfolgte nach einer klappstaber Meldung der „Post. Jg.“ am 26. September. Am Tage zuvor hatten Offiziere, die mit einer weißen Fahne als Parlamentäre erschienen waren, die Stadt zur Übergabe aufgefordert. Sie kamen jedoch aufs leere Nest, die Deutschen waren schon ein paar Tage vorher ausgezogen, nachdem sie die Eisenbahn und die Station für drahtlose Telegraphie zerstört hatten. Die Engländer fanden selbstverständlich nur sehr wenig Geld und Lebensmittel in der verlassen Stadt, die zu zerstören sie nun jedenfalls keinen völkerrechtlichen Anlaß haben. Bei der großen Abrechnung kriegen wir alle unsere Kolonien nebst reichlichem Schadenersatz wieder.

Japan und Englands Spione.

Zu einer Zeit, als bereits in Japan der heimtückische Ueberfall unseres Schutzgebiets Kiautschou geplant war, Ende Juli, machte dort der japanische Gouverneur von Port Arthur, der Baron Tsubushima, einen freundschaftlichen Besuch, um in Verkehr mit dem deutschen Offizierkorps, das seinen hohen Gast ritterlich ehrte, in aller Ruhe gehörig spionieren zu können. Ein würdiges Gegenstück zu dem englischen Flottenbesuch in Kiel im Juli ds. Js.!

Waffenbrüder in Kiautschou.

(W.B.) Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht einen aus Tsingtau vom 4. August datierten Brief eines Unteroffiziers des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ an seine in Wien lebenden Eltern, in dem es heißt: „Unser Schiff ist telegraphisch hierher beordert worden, wo es gemeinsam mit der deutschen Flotte gegen den Feind operieren wird. Gott schenke uns den Augenblick, in dem wir mit dem Schwerte in der Hand unserem Vaterlande dienen können. Am 29. Juli traf hier die Nachricht ein, daß Oesterreich Serbien den Krieg erklärt hat. Mit vielhundertstimmigem Hurra wurde das Telegramm begrüßt. In weiter Ferne, liebe Eltern, will ich als treuer Soldat mein Blut für unseren alten lieben Kaiser mit Freuden hingeben. Die deutsche Flotte ist härter als man glaubt, der japanischen Riesenslotte gegenüber aber, ziffernmäßig wenigstens, zu schwach. Aber das macht nichts. Gewinnen werden sie, daß sie sich daran genug sein lassen werden. Liebe Eltern, macht Euch keine Sorgen um mich. Halte Euch vor Augen, daß Euer Sohn tapfer und treu bis in den Tod für Euch und für unser Vaterland kämpft und an Euch und unseren lieben Kaiser bis zum letzten Atemzuge denken wird.“

Die Verluste der russischen Heere.

Der Vossischen Zeitung wird aus Rom vom 3. ds. Mts. gemeldet: Die österreichisch-ungarische Botchaft gibt bekannt: Nach den letzten amtlichen Mitteilungen betragen die Verluste der russischen Heere auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen 250 000 Gefangene und etwa 1100 Kanonen. Wenn man dazu etwa die gleiche Anzahl Tote und Verwundete rechnet, so beläuft sich die Summe der russischen Verluste, eher mehr als weniger, auf eine halbe Million Mann. Wenn die Verluste an Mannschaften auch leicht durch die unerlöschlichen Reserven des Kaiserreichs ausgefüllt werden können, so muß doch der Verlust eines Viertels des gesamten Artillerieparkes als ein fast unerfesslicher Schaden betrachtet werden.

Ein Unparteiischer.

Der Sohn Björnsterne Björnsens traf, wie die Nyder Zeitung meldet, kürzlich in Yok ein. Sein Aufenthalt hat den Zweck, sich durch persönlichen Augenschein von den von den Russen verübten Gräueltaten in Mafuren zu überzeugen. Björnson, der mit Genehmigung des Kaisers die Reise unternimmt, wird von mehreren Offizieren begleitet. Er macht die Reise im Auto und besucht die am meisten betroffenen Orte selbst, um auch die geschädigten Bewohner persönlich anzusprechen.

Holland

hat verschiedene englische Berichterstatter kurzerhand ausgewiesen und nach dem englischen Hafen Fokkstone bringen lassen. (Vermutlich hat es ihre einseitige Berichterstattung als mit der Holländischen Neutralität unvereinbar erachtet, wenn nicht etwa noch andere Gründe ernsterer Natur maßgebend waren.)

— (W.B.) Die Londoner „Daily Mail“ weist darauf hin, daß Holland im September 687,394 Pfund Tee aus London eingeführt hat gegen 110 634 Pfund im September 1913. Das Blatt zieht daraus den Schluß, daß die Tee-Einfuhr für Deutschland bestimmt sei. Das „Amsterdamer Handelsblatt“ erzählt dazu aus Handelskreisen, daß die größere Tee-Einfuhr aus England durch die unerminderte Einfuhr von Java-Tee veranlaßt wurde, die nur 4000 Kisten betragen habe, während gewöhnlich 18 000 bis 20 000 Kisten verfrachtet werden.

Schweden.

Stockholm, 3. Okt. (W.B.) Die britische Gesandtschaft teilt mit, sie sei ermächtigt, zu erklären, daß das in den skandinavischen Ländern verbreitete Gerücht, Großbritannien beabsichtige, eine Flottenbasis in Dänemark oder Norwegen zu errichten, vollständig unbegründet sei. Er müsse es entschieden in Abrede stellen, daß Großbritannien irgend eine derartige Absicht gegenüber irgendeinem der drei skandinavischen Länder habe.

Norwegen

hat ein Ausfuhrverbot für Hüllen und ganz junge Pferde erlassen. — Infolge des Krieges mußte Norwegen den Walfischfang in der Walfischbucht einstellen und die am Walfischfang beteiligten Schiffsmannschaften heimberufen. — Die norwegische Handelszeitung „Norges Handels og Sjøfartstidende“ verwahrt sich gegen die Behauptung Englands, Skandinavien liefere Deutschland Gewehre und Pulver, und lehnt etwaige Ansprüche ab, die Frankreich aus dem Umstand stellen könnte, daß Norwegen f. Bt. französisches Geld geliehen habe. Wenn Frankreich dabei eine Art erwiesener Varnherzigkeit sähe, so behaupte Skandinavien, nicht früher darauf aufmerksam gemacht worden zu sein. Skandinavien wolle gern Geschäfte mit Frankreich machen, gleichgültig ob in Geld oder Waren, jedoch Almosen nehme Skandinavien nicht an.

— (W.B.) Der Londoner Korrespondent vom Morgenbladet in Kristiania telegraphiert seinem Blatt, ihm sei amtlich mitgeteilt worden, daß die englische Regierung ihren Standpunkt in der Frage, ob Eisenrzt zur Kriegskonterbande gehöre, nochmals genau prüfen werde. England täte alles, um das Wohlergehen und die Sicherheit der neutralen Länder zu schützen und die unbehaglichen Wirkungen des Krieges zu mildern.

Rumänien

hat, wie die „Wiener Neue freie Presse“ meldet, ein Ausfuhrverbot für Mehl erlassen, jedoch bleibt der Getreideexport gestattet.

— Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ aus Bukarest hat der Kronprinz von Rumänien die ruffreundlichen Elemente, die darauf ausgingen, den König Carol zur Abdankung zu treiben und mit Hilfe des Thronerben Rumänien auf die Seite des Dreiverbandes zu bringen, in unzweideutiger Weise abgelehnt. Er erklärte ihnen, er werde niemals den rumänischen Thron bestiegen, wenn die Treibereien der Aufspöhlern den König zum Rücktritt veranlassen. Damit wird das von russischen Agenten verbreitete Märchen hinfällig, daß der Thronerbe sich mit seinen politischen Anschauungen bezüglich der wahren Interessen Rumäniens im Gegensatz zum König befinde und die Russophilen irgendwelche begründeten Hoffnungen auf ihn setzen dürften.

(W.B.) Ein am Samstag veröffentlichtes Regierungs-Kommunique besagt: „Der Meinungsaustausch zwischen dem Ministerpräsidenten Bratianu, dem Führer der Konservativen Marghiloman und dem Führer der Demokraten Take Jonescu hatte das Ergebnis, daß die Einberufung des Kronrates nicht notwendig ist, da zu einer Wendung in der heutigen Politik Rumäniens kein Grund vorliegt.“

Türkei.

Die Festigkeit der Türkei, Bulgariens und Rumäniens gegenüber den völkerrechtswidrigen Forderungen der Staaten des Dreiverbandes verdient volle Anerkennung. Die Türkei hat zwar in der Frage der Kapitulationen insofern einen kleinen Rückschritt angetreten, als sie die Entscheidung von Ausländer-Prozessen auch weiterhin den fremden Konsulaten überläßt, abgesehen davon aber hält sie fest an der verkündeten Aufhebung der Kapitulationen, d. h. der ihre Selbstständigkeit einschränkenden Verträge mit den Großmächten. Auch die Aufhebung der Dardanellen-Sperre läßt die türkische Regierung sich von England und dessen Verbündeten nicht abtropfen. (Uebrigens soll es betreffs der Dardanellen-Sperre zwischen Rußland und England zu erregten Auseinandersetzungen gekommen sein. Rußland werfe England vor, daß durch die übereilte Handlung des englischen Gesandtschafts vor den Dardanellen wichtige russische Interessen auf das Allerempfindlichste geschädigt wurden. Rußland habe nämlich mit einer neutralen Heerverwaltung größere Abschlässe Kriegsmaterials, besonders eines Artillerie-Parks, gemacht, deren Zustellung durch die Dardanellen-Sperre jetzt größtenteils unterbunden sei.) Bulgarien wies dem russischen Vertreter sehr deutlich die Tür, als dieser das Verlangen erneuerte, die Sofioter Regierung solle die Durchfuhr von Kriegsmaterial aus Rußland nach Serbien durch Bulgarien gestatten. Nicht genug damit, kündigte die bulgarische Regierung den Serben in einer Note an, den von ihnen herbeigeführten Zuständen in Mazedonien schleunigt ein Ende zu machen, da sonst der Ausbruch des bulgarischen Volkswillens gegen Serbien nicht abzuwenden wäre.

(W.B.) Einer „Union“-Meldung aus Konstantinopel zufolge, ist dort eine Sondergesandtschaft des Emir von Afganistan eingetroffen und nach dem letzten Selamsie vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen worden.

Der Islam steht auf,

um die Ketten zu durchbrechen, in die ihn unsere Feinde nicht nur im türkischen Reich, sondern auch in Aegypten und Marokko, in Indien, Persien und Afghanistan legten. Es bedarf nur der mutvollen Erhebung einer einzigen der islamitischen Völkerschaften, um die Muhamedaner der ganzen Welt zur gemeinsamen Abwehr gegen die Tyrannen und zum heiligen Krieg gegen sie zu vereinigen. Afghanistan ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Können auch die von den Konstantinopeler Meldungen angegebenen Zahlen nicht stimmen, wonach 700 000 Afghanen zur einen Hälfte gegen Rußland, zur anderen Hälfte gegen England in das indische Grenzgebiet um Peshawar vorgerückt sind, so scheint doch soviel gewiß zu sein, daß das kriegerische Volk der Afghanen den gegenwärtigen Augenblick zur Abschüttelung des fremden Joches auszunutzen sich angeschlossen hat.

Indien.

(W.B.) Das Reuter-Bureau meldet aus Kalkutta vom 2. Oktober: Heute fand ein Zusammenstoß zwischen Hindus und der bewaffneten Macht statt. Die Hindus, die nach Britisch-Columbien auswandern wollten, aber in Kanada nicht zugelassen wurden, waren zurückgekehrt und wollten sich nach Balbai bei Kalkutta begeben. Die Auswanderer glaubten infolge eines Mißverständnisses, daß sie nicht direkt in die Heimat befördert werden sollten. Sie weigerten sich, den in Pandjab bereitstehenden Zug zu besteigen und beschloßen, zu Fuß nach Kalkutta zu wandern, worauf Polizei und Truppen ausgesandt wurden, um dies zu verhindern. Die Auswanderer schossen mit Revolvern und töteten und verwundeten mehrere Polizisten. Bei dem Kampf wurden 16 Auswanderer getötet, die übrigen gefangen.

Portugal.

Paris, 3. Okt. (W.B.) Nach einer Meldung der Daily Mail traf ein englisches Kriegsschiff am Montag in Lissabon ein. Der Präsident der Republik begab sich nach Cascaes nach Lissabon, um den Kapitän zu empfangen. Man bringt den Besuch in Verbindung mit einer vorangegangenen Konferenz in der englischen Gesandtschaft, welcher der englische und französische Gesandte, sowie der portugiesische Ministerpräsident beizuhnten.

Englands

wirtschaftliche Notlage verschärft sich infolge steigender Arbeitslosigkeit dermaßen, daß schwere Katastrophen unausbleiblich erscheinen. Ueber eine Million Arbeiter, oder der zehnte Teil der gesamten Arbeiterschaft Englands ist ohne jede Beschäftigung, die übrigen arbeiten nur wenige Stunden in der Woche und erhalten natürlich dem entsprechend einen geringfügigen Lohn. — Für die Bekleidung und Ausrüstung des mit so viel Tamtam angekündigten neuen englischen „Millionenheeres“ fehlt so gut wie alles. Namentlich erregt der Mangel schwerer Feldartillerie Besorgnis, weil deren Herstellung sehr langsam vor sich geht. Die Werften arbeiten sieberhaft, da der Wadienst der Flotte, namentlich zu Sturmszeiten, viele Schiffe ruiniert.

Rußlands Verluste

an Toten und Verwundeten müssen ganz enorm sein. In Odessa sollen die Spitäler und Kasernen mit Schwerverwundeten überfüllt sein; namentlich die österreichische Artillerie habe wahre Verwüstungen unter den Russen angerichtet. Allgemein wird auch über den Mangel an Offizieren in der russischen Armee geklagt.

Frankreich.

Bordeaux, 3. Okt. (W.B.) Im gestrigen Ministerrat machte Ribot Mitteilungen über den Stand der hauptsächlichsten Bankausweise der Bank von Frankreich und den Stand des Staatsschatzes vom 1. Oktober. Die Lage sei vollkommen zufriedenstellend. Man brauche nicht die Notwendigkeit ins Auge zu fassen, auf eine öffentliche Anleihe zurückzugreifen. (Notiz des Wolffsbureaus: Das Telegramm beweist, daß die französische Regierung an der Aufnahme einer Kriegsanleihe verzweifelt.)

Serbien.

(W.B.) Wie über Sofia berichtet wird, hat die serbische Regierung am 1. Okt. n. St. in dem Rischer Amtsbüro die Ausgabe von 900 Millionen Dinar-Kredit scheinen ohne Deckung bekannt gegeben, mit dem Hinweis, daß die Einlösung der Kreditscheine aus der zu erwartenden Kriegsschadabigung erfolgen werde. — Infolge Weigerung der Geschäftskreise die Kreditbons zum vollen Kurswert in Zahlung zu nehmen, wurde den Noten Zwangsкурс beigelegt.

Kriegsereignisse.

(Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.)

Großes Hauptquartier, den 3. Okt. abds. (amtlich) Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Pierre, Waelhem, Korringshoven und die zwischenliegenden Redouten (also die ganze Südoostfront der äußeren, stärkeren Fortslinie). In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze eobert. Die in den äußeren Fortsgürtel gebrochene Linie (schwächere) Fortslinie und die Stadt vorzutragen.

Im Osten sind das 3. sibirische und Teile des 22. Armeekorps, die sich auf dem linken Flügel der gegen den Njemen vordringenden russischen Armeen befinden, nach zweitägigem erbitterten Kampf bei Augustow geschlagen. Ueber 2000 ungewundete Gefangene wurden gemacht, sowie eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden eobert. (Wolfsbüro)

Großes Hauptquartier, 4. Okt. abends. (amtlich) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und am dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig ohne Kampf. (Wolfsbüro)

London, 3. Okt. (W.B.) „Exchange Telegraph“ meldet aus dem Haag: Als die ersten Granaten in Antwerpen hineinfelen, brach eine Panik aus. Da zeigte sich der König auf dem Balkon des Schlosses und ermahnte das Volk, Ruhe zu bewahren und, seinem Beispiel folgend, abzuwarten, was da kommen werde.

London, 3. Okt. (W.B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Reims dauert nun schon neun Tage. Fast alle Einwohner haben die Stadt verlassen. Die letzten Tage mußten sie in Kellern verbringen.

Mailand, 3. Okt. Eine amtliche französische Meldung aus Bordeaux vom 2. Oktober, 11 Uhr abends lautet: Auf unserem linken Flügel hat sich eine von Antwerpen kommende französische Abteilung nördlich und östlich der Stadt leicht zurückgezogen. Im Norden der Somme haben unsere Truppen vor Albert Fortschritte gemacht. Zwischen Roye und Passy haben die heftigen Angriffe des Feindes zugenommen, sind jedoch an unserem energischen Widerstand gescheitert. Auf der ganzen übrigen Front herrscht Ruhe. Es verlautet, daß in der Umgebung von St. Mihiel ein Feind sich mehr auf dem linken Ufer der Maas befindet.

Genf, 3. Okt. Aus amtlichen und privaten französischen Berichten geht hervor, daß General Foch dank seiner beträchtlichen Verstärkungen, die den Franzosen abgerungene Höhenstellung Roye und Fresnoy-Gerobe erfolgreich auszunutzen verstand, sodaß der vom französischen linken Flügel beabsichtigt gewesene Vormarsch nach Norden ausichtslos geblieben zu sein scheint. Ueber die Lage im Woivre-Gebiet äußern Fachkritiker sich dahin, daß die

Franken Verstärkungen aus Besancon abwarten mußten, um die deutsche Stellung Thaurcourt-St.-Mihel anzugreifen. Eine kleine Abteilung Hindutruppen wurde gestern in Marzelle gelandet.

Marzelle, 2. Okt. (W.B.) Dem Petit Marzelleais zufolge hat der kommandierende General des 15. Inspektionsbezirks am Dienstag eine Parade über die dort angekommenen indischen Truppen abgenommen.

Kristiania, 3. Okt. (W.B.) Der militärische Mitarbeiter des „Aftenposten“ schreibt, Deutschland besitze geeignete Hilfsquellen, um die Belagerung von Antwerpen und anderen großen Festungen durchzuführen zu können. Wenn erst einmal der äußere Fortgürtel im Besitz der Deutschen sei, sei es unwahrscheinlich, daß die innere Fortsetzung der Festung hindern würde, die Stadt bombardieren, so daß es kaum wahrscheinlich sei, daß die Belgier dann die Verteidigung fortsetzen würden. Es sei zu erwarten, daß die Feindseligkeiten überhaupt zwischen Belgien und Deutschland eingestellt werden, so bald die äußeren Forts genommen seien, da alsdann keine Aussicht mehr sei, das Schicksal der Verbündeten auszuführen, und englische Territorialtruppen in Antwerpen zu landen, ganz davon abgesehen, daß diese erst nach Monaten Kriegswert erlangten. Mit der Einnahme Antwerpens würde die Lage der Deutschen noch ganz bedeutend gebessert sein.

(Oesterreichisch-russischer Schauplatz.) Wien, 3. Okt. Zur Erkrankung des Armeekommandanten, Ritter von Nassenberg ist zu melden, daß ein leichter Fall von Ruhr vorliegt, zu Besorgnissen aber Grund vorliegt. Ritter von Nassenberg wird auf dem Kriegsschauplatz verbleiben.

(W.B.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Der Adjutant des kommandierenden Generals der gegen die Russen eingesetzten Truppen hat die Russen in der Richtung zurückgetrieben worden sind. Der Kampf war vorgestern beendet. Die Russen dürften andererseits Belgrad stark gewiesen sein und verfügen über 16 Geschütze. Die Verluste der Russen sind sehr schwer.

Budapest, 3. Okt. (W.B.) Das Ung. Korresp. Bur. meldet aus Nuregh-Paza: Nach einer vom Obergespan des Komitats Marmaros eingegangenen Meldung haben die Truppen in der Gegend von Defer-Mezoe in siegreicher Schlacht die in Marmaros eingebrochenen Russen geschlagen. Der Feind hat sich in Unordnung nach der Gegend zurückgezogen. In Defer-Mezoe und Umgebung findet Ordnung; der Verkehr ist wiederhergestellt. Unsere Truppen in der Umgebung von Defer-Mezoe verammelten Truppen haben gleichfalls den Kampf mit den Russen aufgenommen, deren Verjagung binnen kurzem erfolgen wird.

(Serbischer Kriegsschauplatz.) Belgrad, 3. Okt. Der Konstantinopeler „Ottomanische Lloyd“ veröffentlicht die Mitteilungen eines in Debeagatsch eingewanderten Muselmanen, nach denen die Bulgaren in der Gegend von Zhabova, Zpez, Prizrend, Nestab und Katschanil die Russen gegen die Serben erhoben haben und drei Divisionen gebildet haben sollen. Die Serben hatten den 10.000 Mann starken Albanesen drei Bataillone zugeteilt. Diese seien von den Albanesen umzingelt und zwei Bataillone aufgegeben worden. Die Albanesen seien mit 20.000 Mann gegen Nestab gezogen und hätten die Stadt zur Übergabe aufgefordert. Die Albanesen von Monastir hätten sich mit den Bulgaren verbündet. Bulgaren hätten die Stadt Zhabova besetzt, um den Durchmarsch der Epiroten nach Mazedonien zu verhindern. Gelegentlich einer herbenfreundlichen Verhandlung in Monastir sei es zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei 12 serbische Gendarmen getötet worden sind.

Sofia, 3. Okt. (W.B.) Meldung der „Agence Bulg.“: Der Präfekt von Strumitza hat telegraphisch, daß aus dem Distrikt von Gergeli eine große Zahl von Flüchtlingen angekommen seien. Sie hätten berichtet, daß — abgesehen von den Plünderungen und Brandstiftungen, denen die Bevölkerung der Städte unterworfen werde — die serbischen Behörden alle Familien zwängen, einige Betten für die Aufnahme von verwundeten Soldaten bereitzustellen.

(Kolonialer Kriegsschauplatz.) Berlin, 3. Okt. Wenn man die bisher vorliegenden, meist allerdings englischen Quellen entstammenden Nachrichten über den Angriff unserer Gegner auf Tsingtau zusammenfaßt, so ergibt sich folgendes Bild: Die japanische und englische Streitkräfte gelangten am Sonntag, den 27. September nach unbedeutenden Schiffsgefechten mit vorgeschobenen deutschen Streitkräften bis an die Mündung des Jalu. Hier wurde ihr rechter Flügel vom Innern aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eingriffen; die Flieger wurden dabei bei der Gesamtverlust des Gegners betrug 150 Tote; die deutschen Verluste sind unbekannt. Während der Kämpfe wurde ein deutsches Kanonenboot der deutschen Landtruppen in japanischer Weise unterstellt. Das Kanonenboot wurde von der japanischen Flotte angegriffen, scheint aber unbeschädigt geblieben zu sein. Am 28. Sept., während Tsingtau zu einem ganz abgeschlossenen war, beschossen die Japaner mit einer Flottenabteilung zwei deutsche Küstenbatterien, die antworteten; das Ergebnis ist unbekannt. Am folgenden Tag begann die Seeresmacht der Verbündeten einen Angriff auf die vorgeschobenen deutschen Stellungen, vier deutsche Weilen vor der deutschen Hauptverteidigungslinie. Auf deutscher Seite wurde unter Einsatz aller Kräfte geantwortet.

Berlin, 3. Okt. Soeben ist hier die chinesische Flotte vom Ende Juli und Anfang August aus Tientsin, Hongkong und China angelangt. Dort bis zum 1. August in Schiffe gegangen zu sein, während Postschiffe vom 1. August über Suez adressiert, aber wohl über Amerika zu kommen sein dürften. Die Zeitungen, die mit dieser Post kamen, enthalten sehr interessante Meldungen, die klar hervorgeht, daß Deutschlands jetzige Lage im fernsten Osten schon am 28. Juli als ernst zu betrachten waren, was die englische Heuchelei, die erst in der Nacht vom 3. zum 4. August erfolgte, den Deutschen einmarsch in Belgien als Kriegsvorwand nimmt, nur zu sehr beleuchtet.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 5. Oktober.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 23. September der Leutnant und Adjutant im Feld-Art.-Regt. Nr. 3, Herr v. Dangers, Sohn des verstorbenen Königl. Bau- und Ingenieur v. hier. Ihm seinem Andenken! Der Vorfahre Oberleutnant Röder von hier, der am 2. August 1870 bei der 5. Armee (Kronprinz von Preußen) in der Schlacht bei Sedan fiel, wurde am 2. August 1870 in der Schlacht bei Sedan als Kriegsvorwand nimmt, nur zu sehr beleuchtet.

(Auszeichnung.) Der Straßenarbeiter Hermann Thielmann aus der Bahnmeisterei Dillenburg ist für lange treue Arbeit mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen in Silber ausgezeichnet worden.

Unser Stadtrechner Jung, 3. St. im Feld bei dem 81. Inf.-Regt., schickt uns folgende Feldpostkarte, die wir mit Dank an den Absender gerne veröffentlichen: „Vielleicht haben Sie die Güte, im heimatischen Anzeiger gelegentlich kurz zu erwähnen, daß auch für das leibliche Wohl unserer Landsleute hier im Felde auf einfache Weise (in 250 Gramm-Paketchen) gesorgt werden kann. Die Leute haben meistens verdorbene Nagen, verursacht wohl durch die ungünstige Witterung und das Hacken im Schützengraben Tag und Nacht, sowie durch zeitweise mangelhafte Verpflegung und schlechtes Trinkwasser. Die Kameraden können gut gebrauchen: harte, saftige Wurst, dünne Vagen Schinken, gute Schokolade, durchstichende Bonbons, Stets oder sonstiges kerniges Gebäck (jedoch keine Leckereien) und statt Butter — Margarine- und Palmölpäckchen. Zigarren und Tabak wird ja schon ganz tüchtig und oft geschickt. — Unser Armeekorps hat schon harte Arbeit leisten müssen. Es zählt zu der Armee, die wohl den schwersten Schlag gegen die feindlichen Truppen zu führen hat. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, dann ist in wenigen Tagen eine entscheidende Wendung zu erwarten. Gestern Morgen gingen zwei Kompanien Franzosen zu unserem Regiment über. Die arme Kerle schrien vor Hunger. Sie hatten seit 6 Tagen nichts genossen als rohe Kartoffeln. Hoffentlich gelingt es, den Widerstand des Gegners in aller Kürze zu brechen.“

Wissenbach, 5. Okt. Das Eiserne Kreuz erhielt der Wiesenfeldwiesel im Inf.-Regt. Nr. 81, Herr Carl Weimar von hier, Sohn unseres früheren Bürgermeisters.

Haiger. Der Gesangsverein „Liedertafel“ bestimmte in einer gestern stattgefundenen Versammlung seinen Vermögensbestand zum Besten der Kameraden im Felde und deren Angehörigen. Auch wurde der Roten Kreuz-Verwaltung in Haiger 100 Mk. überwiesen. Sämtliche im Felde stehende aktiven und passiven Mitgliedskameraden wurden in die Kriegsversicherung eingekauft.

Herborn, 5. Okt. Den Heldentod für Vaterland starben Herr Friedrich Walter im Inf.-Regt. Nr. 40 Raßau und Michael Fischer von hier im Inf.-Regt. Nr. 81.

Das Tentamen der Stipendiaten am theol. Prediger-Seminar dahier beginnt Freitag, den 16. Oktober ds. Js., nachmittags 2 Uhr.

Sinn, 5. Okt. Das Eiserne Kreuz erhielten die Gebrüder Alexander und Georg Becker; ersterer hier wohnhaft, der andere Auswärts. Alexander B. steht bei einem Dragoner-, Georg B. bei einem Artillerie-Regiment im Felde.

FC. Aus Nassau, 4. Okt. Die größten Kriegsgefangenenlager in der Provinz Hessen-Nassau sind bezogen worden in Niederzwehren in Niederhessen und bei Limburg (Nah) nach Dietkirchen hier errichtet. Das erstere wird 20.000, das letztere 10.000 Kriegsgefangene und zwar Franzosen, Engländer, Russen und Belgier aufnehmen. Gestern und vorgestern sind bereits 6.000 unverwundete Kriegsgefangene in zehn Sonderzügen via Gießen auf Station Oberzwehren eingetroffen und in das Kriegsgefangenenlager nach Niederzwehren überführt worden. Es waren vornehmlich französische Kriegsgefangene, darunter Turkos und Zuanen, 100 englische sowie 300 belgische Zivilisten und belgische Rekruten. Unter den englischen Gefangenen befindet sich ein Schlosser, gebürtig aus Niederzwehren, der im Alter von 14 Jahren nach Großbritannien ausgewandert, vor kurzem sich für die englische Armee hat anwerben lassen und nun auf so tragische Art in seine Heimat wieder gelangt ist. — In das Gefangenenlager bei Limburg werden Ende dieses Monats die Gefangenentransporte eintreffen. Für die beiden Lager werden zur Verstärkung mit den Kriegsgefangenen zahlreiche Dolmetscher aus der Bevölkerung gesucht, die die französische, englische und russische Sprache beherrschen und sich für längere oder kürzere Zeit oder auch für bestimmte Stunden freiwillig zur Verfügung stellen.

FC. Oberlahnstein, 4. Okt. Die Rückkehr der Abwanderer aus Mex. die besonders zahlreich in den Orten des Lahngebiets und in denen nach dem Westerwald zu untergebracht sind, steht in Bälde zu erwarten.

FC. Bad Nassau, 2. Okt. Nachdem der Minister des Innern der vom 48. kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden am 22. April d. Js. beschlossenen Bildung eines Darlehensfonds von einer halben Million Mark für private Erziehungs- und Heilanstalten die Genehmigung nunmehr erteilt hat, stimmte der Landesausschuß der Bewilligung eines Darlehens aus diesem Fonds von 70.000 Mark zu 4 1/4 Prozent Zinsen für die Diotenanstalt Schenern zur Unterstützung ihrer Neubauten zu.

FC. Wiesbaden, 2. Okt. Um etwaiger Arbeitslosigkeit der Bevölkerung zu wehren hielt der Landes-Ausschuß trotz des Krieges es für wünschenswert schon jetzt mit den Wegebauarbeiten im Regierungsbezirk Wiesbaden, wo sie immer notwendig, zu beginnen.

FC. Wiesbaden, 2. Okt. (Rheingauer Obstmarkt.) Der Rheingauer Verein für Wein-, Obst- und Gartenbau hielt heute im „Friedrichshof“ in Wiesbaden seinen diesjährigen Obstmarkt ab, der reichlich besetzt war von sämtlichen Rheingauorten, vor allem von Nauenthal, Johannisberg und Eltville. Die Reichhaltigkeit der Beschickung und die Auswahl der Obstsorten befriedigte die Käufer vollauf. Der warme Nachsommer in Verbindung mit der nötigen Feuchtigkeit hat die Entwicklung und Reife des Obstes außerordentlich begünstigt und ein reiches Obstjahr beschert. Die Hoffnung aber, daß sich infolge dessen die Obstpreise erheblich unter dem Durchschnitt der Vorjahre bewegen würden, bewahrheitete sich heute nicht. Zu Beginn des Marktes waren die Preise verhältnismäßig hoch, legten sich aber später infolge der sehr regen Nachfrage.

Vermischtes.

FC. Buxbach, 4. Okt. Von den zu den Fahnen geeilten sechs Söhnen des Landwirts Pich in Melbach ist sein Sohn Wilhelm bei den Kämpfen an der Marne gefallen. Ein französischer Flieger warf eine Bombe auf die Munitionskolonnen, der Pich zugeteilt war und tötete den Landwehrmann.

FC. Aus der Wetterau, 4. Okt. Der Schrei nach Kartoffeln, den die in Markkirch i. Elsaß liegenden Angehörigen des Landsturmabteiles, das sich aus Landstürmern aus der Wetterau zusammensetzt, in die Heimat gelangen ließen, ist nicht unerhört verhallt. Denn die Landwirte aus Ober- und Niederroßbach befriedigten den Wunsch der Kartoffelhungernden und sandten gestern eine Spende von einem Wagon = 200 Zentner besser „Industrie“ an die mit den französischen Alpenjägern am Fuß des Col de Sainte Marie ringenden Wetterauer.

Die Kriegsgenossenschaften und Kriegsanleihe. Die Beteiligung der Kreditgenossenschaften des Allgemeinen Verbandes und ihrer Kundschaft an der Unterbringung der Kriegsanleihe übertrifft alle Erwartungen. Es liegen bisher Angaben von 510 Kreditgenossenschaften vor. Diese 510 Kreditgenossenschaften haben für sich und ihre Kundschaft rund 70 1/2 Millionen Mark auf die Kriegsanleihe gezeichnet — davon entfallen auf die Genossenschaften als solche 13.400.000 Mk. Die Kreditgenossenschaften haben hiermit ein sehr bedeutendes finanzielles Opfer gebracht, denn insbesondere die Zeichnungen der Kundschaft sind vielfach nicht erfolgt aus bereiten Mitteln derselben, sondern die Genossenschaften mußten ungekündigte Depositionen und Spareinlagen in sehr großen Beträgen zur Verfügung stellen, so daß vielfach die baren Betriebsmittel eine wesentliche Verminderung erfahren haben.

Berlin, 3. Okt. Aus jetzt hier eingetroffenen amerikanischen Zeitung ist zu ersehen, daß der Schöpfer des Unterseebootes, John P. Holland, im Alter von 72 Jahren zu Newark im Staate Newhork am 12. September an einer Lungenentzündung gestorben ist.

Kristiania, 2. Okt. (W.B.) In der Nähe von Wisby ist am 29. September der norwegische Dampfer „Bestande“ gescheitert. Von der aus 71 Mann bestehenden Besatzung konnten 20 in ein Boot aufgenommen werden, in dem sie zwei Tage lang bei Sturm und Kälte umhertrieben. Das Boot ist gestern abend in Hoborg angekommen. Vier Mann waren inzwischen vor Erschöpfung gestorben.

Der Kommandant der Emden. Korvettenkapitän Karl v. Müller, gehört der Marine seit 1891 an. Er gilt als ein sehr befähigter, ruhiger und energischer Seemann. Nach 12-jährigem Dienst trat er 1903 zur Marineakademie, um sich auf die höhere Flottenführung vorzubereiten. Als Kapitänleutnant war er Admiralsstabs-offizier der aktiven Schlachtflotte und später der Hochseeflotte. 1908 erhielt er ein Kommando beim Reichsmarinamt und arbeitete bis zum Beginn dieses Jahres in der Zentralabteilung. Im April begab er sich nach Ostasien und übernahm die Führung der Emden. Dieser Kreuzer hatte unter seinem neuen Kommandanten gemeinsam mit den Panzerkreuzern Scharnhorst und Gneisenau eine Fahrt nach der Südsee im Juni und Juli unternommen, um den Eingeborenen deutsche Seegelung vor Augen zu führen und der Wiederholung von Unruhen in den deutschen Schutzgebieten vorzubeugen. Als der Bürgerkrieg in China ausbrach, war die ostasiatische Station schwach besetzt, nur Nürnberg und Leipzig als größere Schiffe standen zur Verfügung. Beide gingen im Juli nach dem Jangtse. Die Nürnberg nahm an der Mündung, die Leipzig vor Hankow Station. Die in der Südsee weilenden Schiffe kehrten nach China zurück und die Emden begab sich von Tsingtau mit voller Ausrüstung nach Hankow und löste dort die Leipzig ab. Seit dem 11. August lag sie vor dem Hauptstützpunkt der Aufständischen, um jetzt eine Bergfahrt bis nach Hankow hinaus anzutreten und in den Jangtsehäfen nach dem Rechten zu sehen. Ihr erster Anlaufhafen sollte Wuhu sein. Die Emden beteiligte sich im Januar 1911 erfolgreich an der Niederschlagung des Aufstandes auf den Inseln Ponape und Dscholadsch. Sie verlor zwei Mann und hatte drei Schwer- und zwei Leichtverwundete.

Der Flieger Ernst Schlegel zum Leutnant befördert. Ebenso rasch wie Helmut Girth und gleichzeitig mit ihm ist, wie die Tägliche Rundschau berichtet, der bekannte Flieger Ernst Schlegel aus Konstanz zum Leutnant befördert worden. Ernst Schlegel, der zurzeit in Diensten der Gothaer Waggonfabrik steht, war nie Soldat, trat aber bei Kriegsausbruch in die Dienste der Heeresverwaltung, wurde mit der Offiziersuniform, ohne Offiziersabzeichen, eingeleidet und bereits nach drei Wochen zum Leutnant befördert. Auch das Eiserne Kreuz hat er erhalten. Ernst Schlegel gewann, wie man sich erinnert, seinerzeit den 60.000 Mk.-Preis der Nationalflugschende.

Über die Wirkung des Feldgrau schreibt der „Berliner Bund“: In der französischen und englischen Presse liest man in der letzten Zeit wiederholt, daß die Infanteristen sich bitter über die Unschicklichkeit des Feindes beklagen. Man wisse im Geheiß nur, daß Gefahr in der Nähe sei, aber wo sie stehe, könne nicht herausgefunden werden.

Halle (Saale), 2. Okt. Der Sohn Delcassés, Leutnant Delcassé, welcher Schiffe durch beide Oberseeflotten erhalten hatte und als Verwundeter in das Lazarett in Merseburg eingeliefert worden war, ist als geheilt entlassen und nach dem Gefangenenlager Halle übergeführt worden. Er rühmt die ausgezeichnete, zuvorkommende Behandlung der französischen Verwundeten und Gefangenen.

Ich melde mich. Den Tod eines deutschen Soldaten im Lazarett von Raasticht schildert in der dortigen „Deutschen Wochenzeitung“ für die Niederlande und Belgien“ der Leiter des Krankenhauses Dr. Broek: „... Den dramatischen Höhepunkt aller Schrecknisse bildeten die letzten Worte eines jungen Deutschen. Tage und Stunden hatte er bewußtlos gelegen. Kurz vor seinem Tode schlug er die Augen auf und flüsterte, sich mühsam aufrichtend: „Herr Leutnant, ich melde mich zur Stelle.“ Alle Umstehenden waren wie niedergeschmettert! In seinem Todeskampf siegte noch das eiserne Pflichtgefühl.“

Ich melde mich! Ob du mich, Herr der Heere, Rußt oder nicht, ich trete in die Reihe; Mit meinem Volke stell' ich mich zur Wehre, Mit meinem Volk will ich in Waffen sein. Ich melde mich! Mein Oberst, ich hör' fragen: „Wer ist bereit zu einem Todesritt In Feindesland auf Kundschaft?“ Ich will's wagen Auf Tod und Leben, Herr, ich reite mit. Ich melde mich! Ich hab' den Feind erkundet Und seine Angeln, o, ich mach' sie wert. Die Sinne schwinden, todeschwer verwundet Muß ich mich melden in das Lazarett. Ich melde mich, Herr über Tod und Leben, Die Waffe senk' ich, kann nicht kämpfen mehr. Heerscharen-Gott, dir hab' ich mich ergeben, Run stell' mich ein ins große Gefirgeher. Albrecht Thoma.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage für Dienstag, den 6. Oktober: Zeitweise heiter, höchstens ganz vereinzelte leichte Regenfälle, nachts etwas kälter.

(5. October.)

Notterdam. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Der türkische Gesandte Rustan Bey, dessen Erörterungen über das Verhalten der vereinigten Staaten im Kriege abschällig kritisiert wurden, ist von Newyork abgefahren, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Er erklärte, er handelte aus eigener Initiative ohne Rücksprache mit der Pforte.

zum Alleinbewohnen oder
getrennt mit Garten, 5 3' mm,
Küch., Keller, Waschlüge, u.
Speicher vom 15. Oktober ab
oder später zu vermieten. Gef.
Anfragen an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

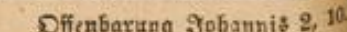
nehmen die glänzend bewährten

Name gesetzlich geschützt.

anerkannt bestes Mittel, da vollständig unschädlich, ohne
liche Nebenerscheinungen und sicher wirkend. — Zu haben
in allen Apotheken. NB. Patienten wird Rat und Hilfe erteilt
Moltkestrasse 7 in Glessen. Sprechstunden: Morgens 9—12
Mittags 3—5 Uhr.

Beginn des neuen Semesters am 12. Okt. 1914.

Auskunft und Anmeldung bei **L. Moeser**, Oberlehrer
9242) Gartenstrasse 30.



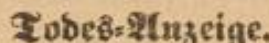
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster
Theilnahme bei der Beisetzung meines innigstgeliebten
Mannes, unseres treuen Sohnes und Schwiegers
sohnes, unseres lieben Bruders und Schwagers

Webbmann im Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 87

sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir der Abordnung des Landsturmbataillons Dornborn, die ihm die letzten militärischen Ehren auf dem Friedhof zu Overtrobach erwies, dem Kriegerverein Overtrobach-Weidelbach, den Verwundeten aus den Lazaretten Daiger u. Eilenburg, die es sich nicht hatten nehmen lassen, ihrem toten Kameraden das Geleit zu geben, und schließlich dem Beamtenverein der Eisern-Sieger Eisenbahn.

Oberroßbach u. Weidelbach, den 5. Okt. 1914

Emma Claes, geb. Dahn
Jakob Claes
Wilhelmine Claes, geb. Thielmann
Therese Müller, geb. Claes
Wilhelm Claes
Wilhelm Dahn
Christine Dahn, geb. Schüler.



Den Selbentod fürs Vaterland hat
infolge schwerer Verwundung am 28. Sept.
im Feldlazarett zu Strakout mein innigstgeliebter
Mann, unser lieber Sohn und Bruder, der Kaiseroffizier

im Alter von 27 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
in deren Namen:

Frau Margarethe Schatz geb. Kober.
Pillnburg, den 5. Oktober 1914.

Heute Abend 8 Uhr entschlief nach schwerem Leiden im festen Glauben an ihren Heiland unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

geb. Klein

im 80. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
i. d. N. **Carl Ed. Weber.**

Haiger, 4. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Von Kranzspenden bittet man auf Wunsch der Heimgegangenen abzusehen.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 23. September starb den Heldenod für sein teures Vaterland mein innig-
geliebter Sohn, unser lieber, guter Bruder, Neffe und Schwager

Reinhard Dangers,

Leutnant u. Adjutant im Feld-Artillerie-Reg. Nr. 33

im Alter von 25 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Toni Dangers geb. Wichmann.

Gustav Dangers, Rittergut Isenbüttel.

Grete Dangers.

Martha Dangers geb. von Campe.

Dillenburg, den 3. Oktober 1914.

Wir bitten freundlichst von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.